

# Die Taubenpost

(Orig. G dur)

J. G. Seidl

*Ziemlich langsam*

58.

Ich

hab ei-ne Brief-taub in mei-nem Sold, die ist gar er-ge-ben und treu, sie

nimmt mir nie das Ziel zu kurz, und fliegt auch nie vor-bei.

Ich sen-de sie viel tau-sendmal auf

Kund-schaft täg-lich hin-aus, vor-bei an man-chem lie-ben Ort,

bis zu der Lieb-sten Haus, bis zu der Lieb-sten Haus.

Dort

*pp*

schauf sie zum Fen - ster heim-lich hinein, be-lauscht ihren Blick und Schritt, gibt

mei - ne Grü - ße scher-zend ab und nimmt die ih - ren mit. Kein

Brief - chen brauch ich zu schrei - ben mehr, die Trä - neselbst geb ich ihr:

*un poco cresc.*

o sie verträgt sie si - chernicht, gar eif - rig dient sie mir, gar

*p*

eif - rig dient sie mir.

Bei Tag, bei Nacht, im Wa - chen, im Traum,

*decresc.* *pp*

ihr gilt das al - les gleich, wenn sie nur wan - dern, wan-dern kann,

dann ist sie ü - ber-reich. Sie

wird nicht müd, sie wird nicht matt, der Weg ist stets ihr neu; sie

*pp*

braucht nicht Lockung, braucht nicht Lohn, die Taub ist so mir treu, die

Taub ist so mir treu. Drum heg ich sie auch so treu an der Brust, ver-

*cresc.*

si-chert des schön-sten Ge-winns; sie heißt— die

*decresc.* *pp*

Sehnsucht! Kennt ihr sie? kennt ihr sie, die

Bo - tin treu - en Sinns, die Bo - tin treu - en Sinns. Drum

heg ich sie auch so treu ander Brust, ver - si - chert des schön - sten Ge - winns;

*cresc.* *decresc.*

sie heißt - die Sehnsucht! Kennt ihr sie?

*pp*

kennt ihr sie, die Bo - tin treuen Sinns, die Bo - tin treu - en

Sinns.

*p* *dimin.*